

294

Lesetests in Deutsch

Lernzielkontrollen 4. Klasse



gemeinsam
wachsen lernen

hauschkverlag

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 1

Erzähltexte

1. Test: Erzähltext: Als Till Eulenspiegel Turmbläser war	2-5
2. Test: Erzähltext: Meine kleine Fußballgeschichte	6-9
3. Test: Fabel: Zeus und das Schaf	10-12
4. Test: Erzähltext: Vier Wörter	13-15
5. Test: Erzähltext: Max geht fort	16-19
6. Test: Legende: Wie aus Räufern fromme Menschen wurden	20-23
7. Test: Märchen: Die Bienenkönigin	24-27
8. Test: Romanausschnitt: Diese Holzpuppe kennt jedes Kind	28-31

Sachtexte

9. Test: Sachtext: Eine Arbeit, die Mut erfordert	32-35
10. Test: Sachtext: Ein interessanter Planet	36-39
11. Test: Sachtext: Die Rechte der Kinder	40-43
12. Test: Sachtext: Die Olympischen Spiele im Altertum	44-47
13. Test: Sachtext: Wenn ich groß bin, werde ich	48-51
14. Test: Sachtext: Oft gehört, selten gesehen: der Kuckuck	52-55
15. Test: Interview: Gespräch mit einem Wolfsexperten	56-59

Tipps für die Bearbeitung von Lesetests 60

Herausnehmbarer Lösungsteil nach Seite 30

Liebe Schülerin, lieber Schüler!

Mit diesem Arbeitsheft kannst du das **Lesen** und **Verstehen** von **Texten** üben und somit deine Lesefähigkeiten verbessern. Die Aufgaben helfen dir vor allem bei der **Vorbereitung auf Klassenarbeiten**, in denen dein **Leseverständnis** geprüft wird.

Das Buch enthält **8 Erzähltexte** und **7 Sachtexte**. Zu jedem Text gibt es **Aufgaben** in der Art, wie sie auch in Lesetests üblich sind. Bearbeite die Texte und Aufgaben **selbstständig** und **am Stück**. **Tipps** dazu findest du am Ende der Lernhilfe auf Seite 60. Wichtig ist, dass du deine Antworten genau mit den Lösungen vergleichst. Zuletzt zählst du die erreichten Punkte zusammen und vergleichst mit dem angegebenen Notenschlüssel. Mit Hilfe des Notenschlüssels kannst du erfahren, wo du ungefähr stehst.

Ich wünsche dir viel Erfolg bei der Arbeit und hoffe, dass du dich damit gut auf deine Klassenarbeiten zum Leseverständnis in der 4. Klasse vorbereiten kannst.



Liebe Eltern!

Sie haben dieses Arbeitsheft gekauft, damit sich Ihr Kind ganz gezielt auf entsprechende Klassenarbeiten in der 4. Klasse vorbereiten kann. Um eine realistische Prüfungssituation herzustellen, sollte Ihr Kind bei der Bearbeitung der Aufgaben zu einem Text **nicht gestört** werden und diese – wie in der Schule – **am Stück** und **alleine** bearbeiten. Wenn Ihr Kind Fragen zum Inhalt sowie zum Verständnis einzelner Aufgaben hat, ermutigen Sie es zunächst, selbst eine Lösung zu finden. Bei einer Klassenarbeit beantwortet der Lehrer in der Regel auch keine Fragen.

Helfen Sie Ihrem Kind erst am Ende bei der Überprüfung der Lösungen und beim Auszählen der Punkte. Der Notenschlüssel hat keine absolute Geltung. Orientieren Sie sich am besten an der Notengebung der Lehrerin bzw. des Lehrers Ihres Kindes.

Die **Reihenfolge** der **Texte** in dieser Lernhilfe ist nicht bindend. Obwohl die Texte vom Schwierigkeitsgrad eher ansteigend angeordnet sind, entsprechen alle Texte dem Niveau der 4. Klasse und können von Beginn an bearbeitet werden. Ihr Kind wird sicher anhand der Überschriften mitentscheiden wollen, welches Thema es am meisten anspricht. Außerdem kann zwischen Erzähl- und Sachtexten abgewechselt werden.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihr Kind gerne und erfolgreich mit dieser Lernhilfe arbeitet und somit seine Lesefähigkeiten verbessert.

Gerhard Wichmann

1. Erzähltext

Als Till Eulenspiegel Turmbläser war



1 Hast du schon einmal von Till Eulenspiegel gehört?
2 Über ihn und seine Streiche gibt es viele lustige
3 Geschichten. Sie erzählen davon, wie Till Eulen-
4 spiegel von Stadt zu Stadt zieht und viel Freude
5 daran hat, seinen Mitmenschen einen Streich
6 zu spielen.

7 Einmal kam Eulenspiegel zum Grafen von Anhalt. Der war sehr reich und lebte auf
8 einer großen Burg. Er beherbergte gerade viele Ritter, die ihm helfen sollten, ihn und
9 seine Bauern im Umland vor den Überfällen der Raubritter zu schützen. Da kam Till
10 Eulenspiegel gerade recht, denn der Graf suchte einen tüchtigen Turmbläser, der die
11 mutigen Ritter mit seinem Horn vom Turm herab warnte, sobald sich die schrecklichen
12 Räuber in der Ferne blicken ließen.

13 So hielt Till Eulenspiegel Tag für Tag nach Feinden Ausschau. Dabei konnte er von
14 seinem hohen Turm aus auch beobachten, wie es sich die Ritter im Burghof bei Speis
15 und Trank gut gehen ließen. Einmal vergaßen sie, Eulenspiegel sein Essen hinauf-
16 bringen zu lassen. Obwohl er laut vom Turm herabrief, hörte ihn niemand, denn alle
17 hatten schon reichlich vom guten Wein getrunken. Und gerade da geschah es, dass
18 wenig später Raubritter in das nahe Dorf eindrangen und den Bauern die Kühe
19 stahlen. Und was machte Eulenspiegel? Er saß vergnügt an seinem Turmfenster
20 und sah seelenruhig dabei zu. Das Horn ließ er unberührt an der Wand hängen und
21 wartete, bis endlich ein Bauer atemlos auf die Burg gerannt kam, um zu berichten,
22 was geschehen war.

23 Die Ritter sprangen sofort auf ihre Pferde und jagten zum Tor hinaus. Doch die Räuber
24 waren längst über alle Berge, und ihre Verfolger kehrten unverrichteter Dinge auf
25 die Burg zurück. Wütend und in voller Rüstung stieg der Graf zu Eulenspiegel auf den
26 Turm, um ihn zur Rede zu stellen: „Zum Donnerwetter! Warum hast du nicht ins Horn
27 geblasen, als du die Räuber gesehen hast?“

28 Eulenspiegel blieb ganz ruhig und erwiderte: „Warum habt Ihr mir kein Essen bringen
29 lassen? Wenn man nichts gegessen hat, kann man auch nicht ins Horn blasen.“
30 Diesmal blieb es beim Tadel des Grafen und Eulenspiegel durfte weiter Turmbläser
31 sein. Ein paar Tage später konnten der Graf und seine Helfer den Räubern das ge-
32 stohlene Vieh wieder abjagen. Sie kehrten zur Burg zurück und schlachteten einige
33 Tiere. Sie bereiteten daraus einen köstlichen Braten und ließen es sich auf der
34 langen Tafel im Burghof schmecken. Leider vergaßen sie wieder einmal, auch Till
35 Eulenspiegel eine Mahlzeit auf den Turm bringen zu lassen.

36 Das ärgerte Till so sehr, dass er sein Horn von der Wand nahm und nach Leibeskräften
37 hineinblies. Jeder musste glauben, dass die Raubritter erneut zurückgekehrt seien.
38 Die Kämpfer im Hof sattelten ihre Pferde und jagten schnell wie der Wind aufs Feld

39 hinaus. Als sie alle fort waren, stieg Eulenspiegel vom Turm herab und nahm sich
40 von den köstlichen Bratenstücken und wohlschmeckenden Beilagen soviel er tragen
41 konnte. Auf seinem Turm ließ er es sich so lange schmecken, bis er keinen Bissen
42 mehr hinunterbrachte.

43 Einige Zeit verging, dann kam der Graf wutentbrannt zu Eulenspiegel, der entspannt
44 im Turmzimmer saß. „Du bist wohl völlig verrückt geworden! Du bläst einfach ins
45 Horn, obwohl kein einziger Räuber weit und breit zu sehen ist!“
46 „Da ist der Hunger schuld. Wenn man etwas zu essen braucht, bläst man eben Feinde
47 herbei, auch wenn keiner zu sehen ist.“
48 „Ach was“, sagte der Graf zornig. „Einen Turmbläser, der genau das Gegenteil von
49 dem macht, was vereinbart wurde, kann ich nicht gebrauchen.“

50 Der Graf suchte sich einen anderen als Turmbläser und Eulenspiegel musste zur
51 Strafe mit den Rittern in den Kampf ziehen, wenn Feinde nahten. Doch dabei ließ
52 sich Eulenspiegel jedes Mal so viel Zeit, dass er immer als Letzter bei den Kämpfen
53 erschien, aber als Erster wieder in der Burg beim Essen war. Das fiel allen auf und
54 der Graf befahl Eulenspiegel, ihm sein Verhalten zu erklären.

55 „Es ist so“, sagte der, „auf dem Turm habe ich lange hungern müssen. Das hat meine
56 Gesundheit angegriffen. Jetzt muss ich mich schonen und gut essen, damit ich
57 endlich wieder zu Kräften komme.“
58 Da wurde es dem Grafen endgültig zu viel: „Mach dich vom Acker!“, schrie er Till an
59 und jagte ihn davon. Was Eulenspiegel durchaus recht war.

1 Wo genau spielt diese Geschichte von Till Eulenspiegel?

/1

2 Vergleiche den Satz genau mit dem Text. Streiche falsche Wörter durch und schreibe die richtigen darüber.

Er beherbergte gerade einige Ritter, die ihm helfen sollten, ihn und seine Familie vor den Überfällen der Räuber zu schützen.

/3

3 Welche Aufgabe hat Till Eulenspiegel als Turmbläser?

/1

4 Obwohl Till sieht, dass Raubritter das Dorf überfallen, bläst er nicht ins Horn. Unterstreiche die Sätze im Text **grün, mit denen er gegenüber dem Grafen sein Verhalten begründet.**

/1

5 Der Graf stellt Till Eulenspiegel zweimal zur Rede. Male die Eigenschaften, die **Tills Verhalten charakterisieren, **grün** an. Male Wörter, die zum Verhalten des **Grafen** passen, **rot** an.**

entspannt wütend seelenruhig vergnügt

wutentbrannt zornig

/3

6 Von wem erfährt der Graf schließlich, dass Raubritter das Dorf überfallen haben? Antworte mit einem ganzen Satz.

/1

7 In welchen Zeilen steht der Satz „Doch die Räuber waren längst über alle Berge ...“?

Z. _____

► **Was bedeutet dieser Satz? Kreuze an.**

- Die Räuber sind über ein Gebirge geflohen.
- Die Räuber sind nicht mehr einzuholen.
- Die Räuber müssen alle Berge auf ihrer Flucht überqueren.

/2

8 Aus welchem Grund bläst Till Eulenspiegel später doch noch in sein Horn?

/2

9 Woher hatten die Ritter die köstlichen Bratenstücke, die sich Eulenspiegel mit auf den Turm nimmt?

/1

10 Mit welchem Satz begründet der Graf seine Entscheidung, Till nicht mehr als Turmbläser zu beschäftigen? Unterstreiche diesen Satz im Text rot.

/1

11 Kreuze alle richtigen Antworten an.

Eulenspiegel muss mit den Rittern in den Kampf ziehen, weil ...

- der Graf ihn damit bestrafen will.
- er sich somit sein Essen verdienen muss.
- er als Turmbläser versagt hat.
- der Graf einen zusätzlichen Ritter braucht.

Der Graf jagt Till Eulenspiegel davon, weil ...

- dieser seine Arbeit nicht ordentlich macht.
- er ihm nichts zu essen geben möchte.
- er keinen Platz mehr in der Burg hat.
- er sich über ihn nur ärgern muss.

/4

12 Wie begründet Till Eulenspiegel, dass er immer als Letzter zum Kampf gegen die Feinde erscheint? Unterstreiche diese Sätze blau im Text.

/1

13 Glaubst du Till Eulenspiegel, dass das der wahre Grund ist? Begründe deine Meinung.

/2

Von 23 Punkten hast du _____ erreicht.

Fertig?
Überprüfe nochmals
deine Antworten.



2. Erzähltext

Meine kleine Fußballgeschichte

1 Moritz wohnt drei Stockwerke über mir. Er ist ziemlich klein, aber Fußball spielt er
2 um drei Klassen besser als ich. Und weil ich auch so beliebt sein will wie er, gehe ich
3 mit ihm in den Fußballverein der E-Junioren. Wie ich ihn beneide, diesen kleinen
4 Wirbelwind! Manchmal spielt er mir den Ball zu, das tut mir gut. Doch ich habe immer
5 Angst, dass ich den Ball nicht gut annehmen kann und ihn schnell wieder verliere.
6 Und dann weiß ich nicht, wem ich ihn zuspelen soll. Mein Kopf ist zu langsam für
7 solche Entscheidungen. Ich bin eher ein Mann für einfache Aufgaben. Aber wer
8 braucht so einen?

9 Ich bin nämlich ein ziemlich dicker Junge, der mit den anderen nicht mithalten kann.
10 Alle im Verein können gut mit dem Ball umgehen, ich kann es nicht. Meine Mitspieler
11 sind schnell, ich bin langsam. Deshalb werde ich meistens ausgewechselt. Aber ich
12 bleibe im Verein. Ich will einfach dazugehören.

13 Beim letzten Spiel vor der Sommerpause spielten wir von der Nordstadt gegen die
14 von der Südstadt. Dass mich der Trainer aufgestellt hatte, freute mich. Das Wetter
15 war schön, ein warmer Junitag, nicht zu heiß, der Rasen trocken und der Boden fest.
16 Ich durfte einer der beiden Mittelfeldspieler sein. Moritz, der flinke Ballkünstler,
17 spielte ganz vorne.
18 „Heute schießt du ein Tor!“, rief er mir noch zu.
19 Er sollte recht behalten.

20 Das Spiel war fast zu Ende und es stand 2:1 für uns. Ich lief gerade ein wenig zurück,
21 da kam ein hoher Ball in unseren Strafraum. Ich stürzte ihm entgegen, obwohl unser
22 Torwart schon herausgelaufen war. Schwerfällig wie ich bin, erwischte ich den Ball
23 nur knapp mit der Schulter. Das lenkte ihn ab, und unerreichbar für unseren Torwart
24 flog er an ihm vorbei und holperte langsam auf das Netz zu. Ich stand wie gebannt
25 da und sah, wie der Ball über die Torlinie hinweg den Weg in unser eigenes Tor fand.

26 Unser Torwart warf mir einen traurigen Blick zu. Mit hängendem Kopf holte er den
27 Ball aus dem Netz. „Du bist schuld. Du allein!“, schrie er mich wütend an. Da piff der
28 Schiedsrichter das Spiel ab.

29 Mir war schlecht. Alle hatten es gesehen. Und die von der Südstadt jubelten. Wie
30 fühlte ich mich allein. Keiner würdigte mich noch eines Blickes. Nie mehr wollte ich
31 einen Ball berühren. Aber es kam anders.

32 Vor allen Mitspielern ging Moritz auf mich zu: „Das kann doch jedem mal passieren.
33 Nimm die anderen nicht zu ernst. Ich werde jetzt regelmäßig mit dir trainieren und
34 du wirst sehen, irgendwann schießt du ein richtiges Tor.“
35 Ich hatte meine Zweifel, aber es tat gut, zu wissen, dass ich zum ersten Mal einen
36 Freund an meiner Seite hatte. Und dann sagte er noch etwas, was mein Herz hüpfen
37 ließ: „Wir brauchen dich.“

38 Ich lief nach Hause, beschwingt wie noch nie. Gedanken schwirrten wie tanzende
39 Mücken durch meinen Kopf, und von diesem Tag an war nichts mehr wie zuvor.
40 Moritz hielt Wort. Immer wieder gingen wir in den Sommerferien auf den Bolzplatz
41 und trainierten Pass- und Schusstechniken, richtige Ballführung, wie man dribbelt
42 und Tore schießt. Das war anstrengend. Moritz nahm die Sache sehr ernst. Doch ich
43 hatte das Gefühl, dass ich besser wurde.

44 Ein Spiel nach der Sommerpause werde ich nie vergessen. An einem nassen und
45 kühlen Herbstnachmittag dämmerte es schon ungewöhnlich früh. Die Scheinwerfer
46 tauchten den Platz in ein geheimnisvolles Licht.
47 Die gegnerische Mannschaft war nicht besonders in Form an diesem Tag. Inzwischen
48 war ich Stammspieler geworden und wurde nicht mehr ständig ausgewechselt.
49 Immer öfter wagte ich mich nach vorne zum gegnerischen Tor.

50 Wir bekamen eine Ecke. Neben mir hatte sich ein
51 Knäuel von Spielern gebildet, denn jeder wollte den
52 Ball mit seinem Kopf erwischen; die einen, um ihn
53 vom Tor fernzuhalten, die anderen, um ihn hinein-
54 zuköpfen. Auch ich stand in guter Position vor dem
55 gegnerischen Tor. Moritz schoss die Ecke und der
56 Ball flog, unerreichbar, über alle hinweg gerade
57 auf mich zu. Vor meinen Füßen blieb er liegen,
58 und was jetzt kam, war kein Kunststück mehr.
59 Ein Leben ohne Fußball kann ich mir nicht mehr
60 vorstellen.



1 Warum geht der Erzähler in den Fußballverein? Kreuze an.

- Er will so beliebt sein wie Moritz.
- Er möchte etwas für seine Gesundheit tun.
- Er will einfach dazugehören.
- Er kann gut Fußball spielen.

/2

2 Vervollständige die angefangenen Sätze.

Manchmal spielt Moritz dem Erzähler den Ball zu, doch der hat Angst, dass er

▶ den Ball _____

▶ den Ball schnell _____

▶ nicht weiß, _____

/3